

Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfaßt werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrikkino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Verantw.: Jan Gympel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, centrale@berlin-film-katalog.de
Photos: Murnau-Stiftung – Comic: www.marcel-und-pel.de



Berlin-Film-Katalog
präsentiert:



Unter den Brücken

Der Klassiker von Helmut Käutner

Vom 14.-16. August 2023 um 19 Uhr
im Brotfabrikkino

Durch ein Mißverständnis hatte der Schauspieler und Kabarettist Helmut Käutner (1907-1981), der auch als Autor und Regisseur tätig war, 1939 einen abendfüllenden Film inszenieren dürfen. Innerhalb kürzester Zeit war er dann mit Arbeiten wie „Auf Wiedersehen, Franziska!“, „Wir machen Musik“, „Romanze in Moll“ oder „Große Freiheit Nr. 7“ zu einem der bedeutendsten deutschen Filmemacher aufgestiegen.

Seinen vielleicht allerbesten Film (und jenen, den er später als seinen ihm liebsten bezeichnete), schuf Käutner 1944: Die betont unspektakuläre, betont private Geschichte zweier Binnenschiffer, die von ihrem Schleppkahn immer sehnsuchtsvoll den über die Brücken laufenden Frauen nachblicken. Eines Tages retten sie eine anscheinend lebensmüde, nehmen sie auf ihrem Schiff auf und verlieben sich prompt in sie, was natürlich beider Freundschaft gefährdet.

Im Gegensatz zu der betonten Einfachheit der Geschichte war die Gestaltung des Films von einer – zumal für damalige deutsche Verhältnisse – außerordentlichen Meisterschaft: Herausragend waren allen voran die Photographie, die sich am Poetischen Realismus des französischen Kinos orientierte, sowie die ebenso geschickte, aber ganz unaufdringliche Gestaltung des Tons, die insbesondere bei den vielen Szenen auf und am Wasser zur authentischen Atmosphäre beitrug.

Derweil die Nazis alles und jeden mit in ihren Untergang reißen wollten, feierte dieser Film jenen Individualismus, den alle Sozialisten so sehr verabscheuen und verdammen. Dennoch wurde „Unter den Brücken“ noch im März 1945 freigegeben, kam aber nicht mehr in die Kinos. Womöglich überlebte der Film nur, weil rechtzeitig Kopien nach Schweden und in die Schweiz gelangt waren. Von dort drangen, nach der Uraufführung 1946 in Locarno, Lobeshymnen nach Deutschland, wo man ihn erst Jahre später zu Gesicht bekam.

Obwohl „Unter den Brücken“ zu den berühmtesten und am meisten gepriesenen deutschen Filmen gehört, ist er nur selten zu sehen – und dann zuweilen in unangemessener Form. So wurde im Fernsehen zuletzt eine Fassung mit zum Teil aufgehellten Bildern gezeigt, welche vor allem die Ästhetik der Nachtaufnahmen, die rund um die Glienicker Brücke oder im Berliner Osthafen entstanden, nicht nur verfälschte, sondern geradezu zerstörte. **Richtig erleben lassen sich die stellenweise (auch wegen der kriegsbedingten Verdunkelung) tief-schwarzen Bilder ohnehin nur im Kino.**

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 119. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im September zeigen wir, was alles passieren kann, wenn die S-Bahn mal wieder nicht fährt: Mit Hubert Hoelzkes 1975 uraufgeführtem Fernsehfilm **Eine Stunde Aufenthalt** nach einer Vorlage von Renate Holland-Moritz. Dazu: Irina Hoppes dokumentarischer Kurzfilm **Linie 8** von 1983.



... künstlerisch, stilistisch und geistig betrachtet die letzte Sensation des deutschen Films und eine der größten Filmsensationen der letzten Jahre in Europa überhaupt.

Roman Brodmann, Die Tat (Zürich) vom 6. Oktober 1946

Unter den Brücken – D 1944-1946 – 99 Min. – Schwarzweiß – R: Helmut Käutner – B: Helmut Käutner, Walter Ulbrich – K: Igor Oberberg – M: Bernhard Eichhorn – D: Hannelore Schroth, Carl Raddatz, Gustav Knuth, Ursula Grabley, Margarete Haagen, Hildegard Knef

Vom 14.-16. August 2023 um 19 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg). Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. **Eintritt 9, ermäßigt 7 Euro.** www.brotfabrik-berlin.de